

Die Non-Response-Studie zum ALLBUS 1986: Problemstellung, Design, erste Ergebnisse

Erbslöh, Barbara; Koch, Achim

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Erbslöh, B., & Koch, A. (1988). Die Non-Response-Studie zum ALLBUS 1986: Problemstellung, Design, erste Ergebnisse. *ZUMA Nachrichten*, 12(22), 29-44. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-210077>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Non-Response-Studie zum ALLBUS 1986: Problemstellung, Design, erste Ergebnisse

Ein zentrales Anliegen des Forschungsprogramms ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) ist die Grundlagenforschung im Bereich von Umfragemethodologie und Umfragemethodik. Zu jeder ALLBUS-Umfrage wurde deshalb bisher eine "begleitende Methodenstudie" durchgeführt, mit deren Ergebnissen die Diskussion wichtiger Fragestellungen der Umfragemethodik empirisch vorangetrieben werden sollte. Im Rahmen des ALLBUS 1986 wurde als methodischer Schwerpunkt eine "Non-Response-Studie" realisiert. Dazu wurden sowohl Personen, mit denen in der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 kein Interview zustande kam, als auch Teilnehmer der Haupterhebung in einem zusätzlichen kurzen Telefoninterview befragt. Ziel der Studie war die Klärung verschiedener Fragestellungen, die mit dem Problembereich der Nicht-Teilnahme ausgewählter Einheiten einer Stichprobe an einer Befragung verbunden sind. Die Beurteilung der Repräsentativität bzw. die Verortung möglicher Verzerrungen der ALLBUS-Haupterhebung bildeten einen Schwerpunkt. Darüber hinaus sollten die spezifischen Ursachen für die Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme an Befragungen ermittelt werden, wobei auch der Einfluß der Interviewer auf das Zustandekommen von Interviews beleuchtet werden sollte.

Im folgenden wird zunächst die der Non-Response-Studie zugrunde liegende Problemstellung skizziert. Daran schließt sich die Beschreibung des Designs und der Instrumente der Studie an. Nach einigen Angaben zur Durchführung der Studie werden zum Schluß erste empirische Ergebnisse präsentiert.

1. Problemstellung

Anlaß für die Non-Response-Studie war der Tatbestand, daß bei Umfragen auf der Basis von Zufallsstichproben eine 100%ige Ausschöpfung auch nicht annäherungsweise zu realisieren ist. Meist können nur für einen Teil aller Einheiten der definierten Stichprobe die gewünschten Informationen erhoben werden. Bei allgemeinen Bevölkerungsumfragen sind Ausschöpfungsquoten zwischen 50 und 70% - bzw. Non-Response-Quoten von 30 bis 50% - üblich. Das Problem, das sich daraus ergibt, ist jedoch nicht allein in der Anzahl der Nicht-Teilnehmer begründet, sondern resultiert auch daraus, daß zumeist jegliche Informationen über die Merkmale der Non-Responses fehlen. Diese Informationen sind aber unerläßlich, wenn bei Parameterschätzungen für die abzubildende Grundgesamtheit die Frage überprüft werden soll, ob möglicherweise eine Verzerrung, d.h. ein Non-Response-Bias vorliegt. Ein solcher Bias ist zu erwarten, wenn systematische Merkmalsunterschiede zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern einer Erhebung bestehen. Seine Stärke ist abhängig vom Ausmaß des Unterschieds der Merkmale zwischen den beiden Gruppen und von der Höhe der Non-Response-Quote. Nur bei einer kleinen Non-Response-Quote oder höchstens zufälligen Merkmalsunterschieden zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern ist kein Non-Response-Bias zu erwarten.

Vor diesem Hintergrund richtete sich das erste Ziel der Methoden-Studie zum ALLBUS 1986 auf die Beurteilung der Repräsentativität der realisierten Stichprobe bzw. die Verortung möglicher Verzerrungen. Konkret bedeutete dies, daß durch einen Vergleich von Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern der Haupterhebung des ALLBUS 1986 eine Beschreibung möglicher Über- und Unterre-

präsentierungen bestimmter Befragtengruppen in Bevölkerungsumfragen geleistet werden sollte. Bisherige Untersuchungen zeigen z.B., daß ältere Menschen oder Personen mit niedrigerem Bildungsniveau seltener an Umfragen teilnehmen als jüngere Bevölkerungsgruppen, die sowohl auf der Bildungs- als auch auf der Statusdimension eine mittlere Position einnehmen (vgl. z.B. DeMaio 1980:227; Kirschner 1986:25ff.; Smith 1983:395). Der "Mittelschicht-Bias" und der Non-Response-Bias stellen so die zwei Seiten einer Medaille dar.

Über diese Fragestellung hinaus hatte die Non-Response-Studie als zweiten Schwerpunkt die Aufgabe, Erklärungen für die Nicht-Teilnahme von Zielpersonen am Interview und die daraus möglicherweise resultierenden Verzerrungen zu finden. Aufschluß hierüber wurde vor allem von einer Analyse der Ursachen für die Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme an Befragungen erwartet. Allgemein üblich ist eine Minimaldifferenzierung der Non-Responses, die die mangelnde Kooperationsbereitschaft von der bloßen Nicht-Erreichbarkeit einer Zielperson als Ausfallgrund abgrenzt. Untersuchungen (vgl. Steeh 1981:44f.; Steeh/Groves/Comment/Hansmire 1983:189ff.) belegen, daß der Rückgang der Ausschöpfungsquoten in den 70er Jahren vor allem aus der Abnahme der Kooperationsbereitschaft resultiert. Daß sich die Responsequoten in den 80er Jahren weitgehend - wenn auch auf einem niedrigen Niveau - stabilisiert haben (vgl. Schnell 1986:5), ist auf verstärkte Bemühungen der Erhebungsinstitute zurückzuführen. Diese haben insbesondere versucht, durch eine Erhöhung der Anzahl der Kontaktversuche die Gruppe der nicht erreichbaren Personen zu minimieren. Schon die grobe Differenzierung zwischen Nicht-Kooperativen und Nicht-Erreichten zeigt, wie wichtig es ist, Trennungslinien innerhalb der Personengruppe zu ziehen, die durch das gemeinsame Merkmal der Nicht-Teilnahme an Interviews gekennzeichnet ist.

Nicht zu vernachlässigen bei einer Klärung der Ursachen für die Nicht-Teilnahme an einer Befragung ist schließlich die Rolle, die den Interviewern in diesem Zusammenhang zukommt. Es gibt Hinweise, daß die Responsequoten interviewerspezifisch variieren (vgl. Singer/Frankel/Glassman 1983). Daran zeigt sich, daß die Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme an einem Interview nicht allein mit Hilfe von Merkmalen der Befragten erklärt werden kann. Sie muß als sozialer Prozeß begriffen werden, bei dem u.a. auch Merkmale der Interviewer und die Kontaktsituation zu berücksichtigen sind. Die Non-Response-Studie sollte es deshalb auch ermöglichen, die Frage zu beantworten, ob durch bestimmte Interviewer bestimmte Arten von Ausfällen verursacht werden.

2. Design und Instrumente der Non-Response-Studie

2.1 Die telefonische Zusatzerhebung bei den Nicht-Teilnehmern und einer Stichprobe von Teilnehmern der Haupterhebung

2.1.1 Methode und Stichprobe der Zusatzerhebung

Mit dem Ziel, Informationen über möglichst viele Nicht-Teilnehmer der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 zu gewinnen, wurde als Kernstück der begleitenden

ZUMA

Methodenstudie eine kurze telefonische Befragung der Non-Responses konzipiert. Um eine Vergleichsbasis für die zu erhebenden Informationen über die Nicht-Teilnehmer zu erhalten, sollte zusätzlich zu dieser Befragung der Non-Responses auch noch eine Stichprobe von Teilnehmern der Haupterhebung ebenfalls telefonisch nachbefragt werden.

Die Methode der telefonischen Befragung wurde gewählt, um so bestimmten Verweigerungsgründen, wie z.B. Angst vor Kriminalität oder Fremden, entgegenzuwirken. Durch die gegebene erhöhte Flexibilität bei einer telefonischen Umfrage sollte es auch ermöglicht werden, das Problem der Nicht-Erreichbarkeit zu minimieren. Eine geplante Befragungszeit von nur 10 Minuten und der Einsatz besonders qualifizierter Interviewer sollte zusätzlich die Teilnahmebereitschaft erhöhen. Diese Vorteile wurden gegenüber möglicherweise auftretenden Unterschieden im Stichprobenansatz, der Ausschöpfung und dem Antwortverhalten zwischen telefonischer und persönlicher Erhebungsmethode höher bewertet. Nicht zuletzt spielten auch Kostengesichtspunkte bei der Entscheidung für eine telefonische Befragung eine Rolle.

Bei der Gruppe der Non-Responses war vorgesehen, sämtliche Nicht-Teilnehmer der Haupterhebung mit telefonischer Kontaktmöglichkeit zu befragen. Nicht einbezogen werden sollten lediglich die qualitätsneutralen Ausfälle und die expliziten Verweigerer. Bei ersteren war ein Interview nicht sinnvoll, da es sich hauptsächlich um ausländische Personen handelt, die nicht zur definierten Grundgesamtheit des ALLBUS zählen. Bei den expliziten Verweigerern, zu denen alle Personen zählen sollten, welche die Teilnahme an der Haupterhebung unter bezug auf juristisch relevante Begriffe ablehnen, sprachen datenschutzrechtliche Bedenken gegen eine Befragung.

Für die Unterstichprobe der Teilnehmer sollte eine Zufallsauswahl aus allen realisierten Interviews der Haupterhebung getroffen werden. Als praktikable und methodisch saubere Lösung wurde hierfür eine systematische Ziehung vorgesehen, bei der jedes fünfte realisierte Interview in der Reihenfolge des Eingangs im Erhebungsinstitut ausgewählt werden sollte.

2.1.2 Das Fragenprogramm der telefonischen Zusatzerhebung

Das Fragenprogramm der telefonischen Zusatzerhebung läßt sich in drei Bereiche unterteilen: 1. zentrale demographische Merkmale, 2. allgemeine Einstellungsfragen und 3. Einstellungsfragen speziell zur Umfrageforschung.

Der demographische Fragebogenteil sowie die allgemeinen Einstellungsfragen sollten zum einen die Funktion der Stichprobenvalidierung für die Haupterhebung ALLBUS 1986 erfüllen. Durch einen Vergleich der Randverteilungen zwischen den Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern sollte es ermöglicht werden, eventuell gegebene Über- bzw. Unterrepräsentierungen bestimmter Befragten-

gruppen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen zu lokalisieren und somit Aussagen über die Repräsentativität der realisierten ALLBUS-Stichprobe zu treffen.

Zum anderen sollte mit Hilfe dieser Variablen ein erster Beitrag zur Erforschung der Ursachen für die Nicht-Teilnahme an Befragungen geleistet werden. Aufschlüsse in dieser Richtung wurden vor allem durch die Erstellung von Profilen für verschiedene Gruppen der Nicht-Teilnehmer erwartet. Berufstätigkeit, Familienstand und Kinderzahl werden häufig als bestimmende Merkmale der Nicht-Erreichbarkeit herausgestellt (Zeh 1976:45). Demgegenüber stellt sich die Gruppe der Nicht-Kooperationswilligen sehr heterogen dar. Geschlecht, Bildung, Familienstand und Einkommen zeigen als erklärende Faktoren in unterschiedlichen Untersuchungen keine einheitliche Tendenz (vgl. Esser 1973:85; Smith 1983:395; Fitzgerald/Fuller 1982:10). Ein relativer Konsens besteht nur in bezug auf die Variable "Alter", wobei eine höhere Verweigerungstendenz für ältere Befragte konstatiert wird (vgl. Smith 1983:395; Fitzgerald/Fuller 1982:8).

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse erschien es nicht ausreichend, die mangelnde Kooperationswilligkeit von Befragten allein als Resultat demographischer Merkmalskombinationen erklären zu wollen. Deshalb wurde für die Telefonbefragung eine Theorie von Esser (1973:115ff.) aufgegriffen, der betont, daß für die Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme zusätzliche Faktoren ausschlaggebend seien: generelle sowie themenspezifische Einstellungen und Verhaltensweisen als Ausdruck der individuellen Teilnahmemotivation der Befragten. Als wesentliche Dimensionen werden von Esser u.a. die Bewertung der Umfrageforschung sowie die Stellung einer Person in ihrer sozialen Umwelt herausgestellt. Als Operationalisierung dieser Dimensionen wurden zum einen speziell auf die Meinungsforschung bezogene Items formuliert. Zum anderen wurden als Indikatoren für die Einbindung in die soziale Umwelt die Häufigkeit des Kontaktes zu Fremden, die Mitgliedschaft bzw. Funktionsübernahme in Vereinen oder Organisationen sowie das politische Interesse erhoben.

2.2 Die Kontaktprotokolle der Haupterhebung und der telefonischen Zusatzerhebung

Da die Population der Non-Response-Studie aus der Stichprobe der Haupterhebung ALLBUS 1986 abgeleitet werden sollte, mußte bereits bei der Haupterhebung besonderer Wert auf ein aussagekräftiges Kontaktprotokoll gelegt werden. Deshalb wurde im Vorfeld der eigentlichen Non-Response-Studie in Zusammenarbeit mit dem Erhebungsinstitut ein ausführliches Kontaktprotokoll erarbeitet, das später auch leicht modifiziert in der telefonischen Zusatzerhebung zum Einsatz kam. Vier Bereiche sind im Kontaktprotokoll abgedeckt.

Erstens sollten die Interviewer die Anzahl und die Art (telefonisch oder persönlich) der Kontaktversuche dokumentieren und angeben, ob ein Kontaktversuch zu einem ersten Erfolg, d.h. Kontakt zu einem Haushaltsmitglied, geführt hat.

Zweitens war für alle erfolgreich durchgeführten Interviews festzuhalten, wie die Bereitschaft der Zielperson bzw. des Haushalts zum Interview war und ob Schwierigkeiten bestanden, die Zielperson zu erreichen. Bei zumindest mittleren Schwierigkeiten bei einer der drei Fragen sollte dann die Art der Schwierigkeiten in einer offenen Frage geschildert werden. Mit der Berücksichtigung dieser Information wurde das Ziel verfolgt, auch innerhalb der Gruppe der Teilnehmer der Haupterhebung zwischen verschiedenen Graden der Erreichbarkeit und der Teilnahmebereitschaft differenzieren zu können.

Drittens sollte aus dem Kontaktprotokoll auch hervorgehen, ob beim Nicht-Zustandekommen eines Interviews die Zielperson erreicht wurde und falls ja, ob die Erreichbarkeit Probleme bereitet hat. Um Vergleichbarkeit zu den Responses zu ermöglichen, sollten die Fragen bzw. Antwortkategorien jeweils identisch sein.

Viertens wurden die Interviewer angewiesen, als wichtigste Information des Kontaktprotokolls für die nicht realisierten Interviews in einer offenen Frage zu schildern, warum letztlich kein Interview zustande kam. Hier sollte sowohl die Kontaktsituation genau beschrieben als auch Angaben zur ablehnenden Person und deren Begründung gemacht werden. Mit dieser Frage war zum einen beabsichtigt, die expliziten Verweigerer aus der Population der Non-Response-Studie auszufiltern (vgl. Punkt 2.1.1). Zum anderen sollte mit Hilfe dieser Information in der späteren Analyse innerhalb der Non-Responses zwischen verschiedenen Gruppen von Nicht-Teilnehmern genau differenziert werden können.

2.3 Der Interviewerfragebogen

Um den Einfluß der Interviewer auf die Interviewbereitschaft näher untersuchen zu können, sollten alle Interviewer der Haupterhebung des ALLBUS 1986 einen kurzen Fragebogen ausfüllen. Dieser sollte neben demographischen Merkmalen verschiedene direkt auf die Tätigkeit als Interviewer bezogene Angaben umfassen. Dazu gehörten u.a. Informationen zur Erfahrung als Interviewer, dem zur Verfügung stehenden Zeitbudget, den Uhrzeiten und Wochentagen, an denen versucht wurde, Interviews durchzuführen, sowie die Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Eigenschaften und Verhaltensweisen als Interviewer.

3. Durchführung der Non-Response-Studie

Für die Realisierung der Untersuchungsziele der Non-Response-Studie sind sowohl Informationen der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 als auch der telefonischen Zusatzbefragung zu berücksichtigen. Aus diesem Grunde werden im

ZUMA

folgenden die wichtigsten Daten zur Durchführung beider Erhebungen (Hauptstudie und telefonische Zusatzbefragung) zusammen dargestellt.

Die Haupterhebung des ALLBUS 1986 wurde vom 20. März bis zum 15. Mai 1986 von der INFRATEST Sozialforschung GmbH durchgeführt. In dieser Feldphase konnten von 585 Interviewern insgesamt 3.095 Interviews realisiert werden. Dies entspricht bei einem bereinigten Stichprobenansatz von 5.279 Haushaltsadressen einer Ausschöpfungsquote von 59%.

Wie der Tabelle 1 zu entnehmen ist, lag der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 ein Bruttostichprobenansatz von 5.512 Haushaltsadressen zugrunde. Die Auswahl dieser 5.512 Adressen folgte weitgehend dem ADM-Stichprobensystem (ADM = Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute, vgl. hierzu Kirschner 1984). In einem dreistufigen Ziehungsverfahren wurde auf der ersten Stufe zunächst eine Stichprobe von 689 Primäreinheiten (= Flächen) gezogen. Jede dieser Flächen bzw. sample points ist ein Stimmbezirk oder eine Zusammenfassung kleinerer Stimmbezirke in der Bundesrepublik und West-Berlin. In der zweiten Stufe wurden in den Primäreinheiten durch eine Zufallsauswahl - beim ALLBUS 1986 durch das "Random-Route-Verfahren" - jeweils 8 Haushaltsadressen ermittelt. In der dritten Stufe schließlich wurde mit Hilfe des sogenannten Schwedenschlüssels zufällig eine Zielperson pro Haushalt aus den mindestens 18jährigen Haushaltsmitgliedern mit deutscher Staatsangehörigkeit ausgewählt. Durch diese Vorgehensweise wird eine Stichprobe definiert, die die Grundgesamtheit der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit repräsentiert, die in der Bundesrepublik oder West-Berlin in Privathaushalten leben und zum Zeitpunkt der Befragung das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Von der so bestimmten Ausgangsstichprobe erwiesen sich 233 Adressen als stichprobenneutrale Ausfälle, wobei diese in der Hauptsache Haushalte ausländischer Mitbürger umfassen, die nicht zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählen. Es ergab sich somit ein bereinigter Stichprobenansatz von $N=5.279$. Durchgeführt werden konnten jedoch nur 3.095 Interviews (Responses). Nach einer Klassifikation der Interviewerangaben zu dem finalen Ausfallgrund, die die Projektgruppe auf der Grundlage der Kontaktprotokolle vornahm, liegt die Hauptursache für die 2.184 systematischen Ausfälle (Non-Responses) in der mangelnden Kooperationsbereitschaft der Zielperson bzw. des Zielhaushalts. Insgesamt fielen ca. 30% der Adressen des bereinigten Stichprobenansatzes aus diesem Grunde aus. Erst mit deutlichem Abstand folgen dann Nicht-Erreichbarkeit (ca. 7%) und sonstige Gründe (ca. 5%) als Ausfallursache.

ZUMA

Tabelle 1: Stichprobe und Ausschöpfung der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 und der telefonischen Zusatzerhebung

HAUPTERHEBUNG ALLBUS 1986	N	%	N	%
Brutto-Stichprobenansatz	5.512	100.0		
Stichprobenneutrale Ausfälle	233	4.3		
Bereinigter Stichprobenansatz	5.279	100.0		
- im Haushalt niemanden ange- troffen bzw. Zielperson nicht angetroffen	385	7.3		
- Haushalt bzw. Zielperson nicht kooperativ	1.556	29.5		
- sonstige Nicht-Teilnehmer (z.B. Kranke)	243	4.6		
systematische Ausfälle durchgeführte Interviews	2.184	41.4	3.095	58.6
TELEFONISCHE ZUSATZERHEBUNG	Non-Responses		Responses	
Brutto-Stichprobenansatz	2.184	100.0	619	100.0
nicht kontaktierbare Personen				
- langfristig kranke Personen	156	7.1		
- unbekannt verzogene Personen	37	1.7		
- kein Telefonkontakt möglich	397	18.2	78	12.6
explizite Verweigerer	76	3.5		
Ausfälle insgesamt	666	30.0	78	12.6
Bereinigter Stichprobenansatz	1.518	100.0	541	100.0
Ausfälle	848	55.9	134	24.8
Durchgeführte Interviews	670	44.1	407	75.2

Nach Abschluß der Feldarbeiten für die Hauptstudie zum ALLBUS 1986 wurden - wie im Design vorgesehen - alle Kontaktprotokolle, d.h. sowohl für Adressen mit realisiertem Interview als auch für Haushalte, in denen kein Interview zustande kam, von Mitarbeitern des ALLBUS und INFRATEST sorgfältig geprüft. Ziel dieser Arbeiten war die exakte Bestimmung der Stichprobenansätze für die Non-Response-Studie. Hierzu gehörte u.a. die Bestimmung der Gruppe der langfristig kranken bzw. nicht befragungsfähigen Personen und die Eingrenzung der Gruppe der expliziten Verweigerer. Nach Abschluß dieser Arbeiten, deren Ergebnisse im folgenden erläutert werden, begann die Feldphase der Non-Response-Studie am 27. Juni 1986. Das Ende der Feldzeit wurde auf den 1.

September festgelegt; durch die relativ lange Feldzeit sollten die spezifischen Probleme der Nicht-Erreichbarkeit in der Ferienzeit weitgehend aufgefangen werden.

Die Telefonstichprobe der Non-Responses wurde gebildet durch alle Zielpersonen der bereinigten Stichprobe der Haupterhebung, mit denen kein Interview realisiert werden konnte. Die Ausgangsstichprobe war damit identisch mit der Anzahl systematischer Ausfälle der Haupterhebung, $N=2.184$ Personen. Durch die Nichtberücksichtigung von Personen, die nicht kontaktiert werden konnten (langfristig krank, unbekannt verzogen, kein Telefonkontakt möglich), reduzierte sich die Stichprobe um 590 Zieladressen. Nicht einbezogen werden konnten zusätzlich - wie bereits erwähnt - alle diejenigen Personen, die als explizite Verweigerer zu klassifizieren waren (3.5%, $N=76$). Es ergab sich somit eine bereinigte Ausgangsstichprobe der telefonischen Zusatzerhebung bei den Non-Responses von 1.518 Personen.

Die Zufallsauswahl der Personen mit realisiertem Interview (Responses) wurde bestimmt durch die Selektion jedes fünften Kontaktprotokolls der durchgeführten Befragungen. Insgesamt bildeten so 619 der 3.095 Personen mit realisiertem Interview das Ausgangsbrutto für die Zusatzerhebung. Von dieser Ausgangsstichprobe bestand bei 78 Personen für die Interviewer keine Möglichkeit, einen Kontakt herzustellen (kein Telefon, Telefonnummer falsch oder nicht zu ermitteln). Der bereinigte Stichprobenansatz umfaßte deshalb nur 541 Personen.

Während der ca. achtwöchigen Feldzeit gelang es den Interviewern, 670 Interviews bei den Non-Responses und 407 Interviews bei den Responses durchzuführen. Es haben sich damit sehr unterschiedliche Ausschöpfungsraten für Non-Responses und Responses ergeben. Wie nicht anders zu erwarten, gelang es mit den Teilnehmern der Haupterhebung eher, eine telefonische Nachbefragung durchzuführen (75%), als mit den Nicht-Teilnehmern (44%).

Im Rahmen der Non-Response-Studie konnten von insgesamt 1.077 Personen zusätzliche Informationen ermittelt werden. Wenn auch das Fragenprogramm der telefonischen Zusatzbefragung deutlich gegenüber dem Haupt-Fragebogen reduziert wurde, so konnten dennoch über 670 Personen, die im Rahmen der Haupterhebung ganz aus der realisierten Stichprobe herausfielen, zumindest Basisinformationen erhoben werden. Addiert man unter diesem Gesichtspunkt die 670 Non-Responses, die telefonisch befragt wurden, zur Haupterhebung, ergibt sich eine Ausschöpfungsquote von 71.3%.

4. Empirische Ergebnisse

4.1 Stichprobenvalidierung

Im folgenden werden die Ergebnisse erster empirischer Analysen zu den beiden grundlegenden Fragestellungen der Non-Response-Studie dargestellt. Diese betreffen - wie oben ausgeführt - die Beurteilung der Repräsentativität der

ZUMA

ALLBUS-Haupterhebung einerseits sowie die Klärung der Ursachen für die Nicht-Teilnahme andererseits.

Zur Beantwortung der ersten Fragestellung ist es erforderlich, die Merkmalsverteilungen der Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer zu vergleichen und zu untersuchen, ob systematische Unterschiede auftreten. Im vorliegenden Fall ist ein solcher Vergleich mit dem Problem konfrontiert, daß von den 2.184 Nicht-Teilnehmern der ALLBUS-Haupterhebung lediglich 670, d.h. 31%, an der telefonischen Zusatzerhebung teilgenommen haben. Offensichtlich ist damit die Non-Response-Studie selbst mit einem nicht unerheblichen Non-Response-Problem konfrontiert - ein Tatbestand, der im übrigen bei den meisten ähnlich gelagerten Untersuchungen in mehr oder minder großem Ausmaß auftritt (vgl. DeMaio 1980:277; Fitzgerald/Fuller 1982:6; Smith 1983:394). Vor diesem Hintergrund ist ein Vergleich zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern nur dann aussagekräftig, wenn entweder davon ausgegangen werden kann, daß die erfaßten Non-Responses eine repräsentative Stichprobe der Gesamtheit aller Nicht-Teilnehmer darstellen, oder wenn zumindest angenommen werden kann, daß die nicht erfaßten den erfaßten Non-Responses ähnlicher sind als den Teilnehmern der Haupterhebung. Beide Überlegungen sind anhand des gegebenen Datenmaterials nur in bezug auf wenige Variablen empirisch überprüfbar. Daß explizite Verweigerer aus Datenschutzgründen nicht in die Stichprobe der Non-Responses einbezogen werden konnten, ist jedoch z.B. schon eine designbedingte Einschränkung der Repräsentativität. Um zusätzliche Hinweise zur Klärung dieses Problems zu erlangen, sind in der Tabelle 2 nicht nur die Verteilungen einiger demographischer Merkmale für Teilnehmer und erfaßte Non-Responses wiedergegeben, sondern zusätzlich auch noch - als externes Kriterium - die entsprechenden Daten aus Mikrozensuserhebungen.

Vergleicht man in Tabelle 2 zunächst die Verteilungen zwischen den Teilnehmern der Haupterhebung ALLBUS 1986 und sämtlichen erfaßten Non-Responses, so zeigen sich bei den Variablen 'Geschlecht', 'Alter' und 'Schulabschluß' keine signifikanten Unterschiede. Auch bei der Differenzierung der Nicht-Teilnehmer in Nicht-Erreichte bzw. Nicht-Kooperative treten zwischen diesen beiden Gruppen und den Teilnehmern der Haupterhebung keine signifikanten Differenzen zutage. Bei der Variablen 'berufliche Stellung' dagegen weisen sowohl die gesamten Non-Responses als auch die beiden Untergruppen signifikant von der Haupterhebung abweichende Verteilungen auf. So sind bei den Non-Responses im Vergleich zur Haupterhebung die Angestellten überrepräsentiert (besonders stark ausgeprägt bei den Nicht-Erreichten), die Beamten dagegen unterrepräsentiert.

ZUMA

Tabelle 2: Die Randverteilung demographischer Variablen im Mikrozensus 1985 und im ALLBUS 1986
(Angaben in %) ¹⁾

	ALLBUS 1986				
	Mikro- zensus 1985	Haupt- erhebung	Telefonisch Gesamt	Telefonisch befragte in Haupterhebung ... nicht erreicht	Non-Responses nicht kooperativ
GESCHLECHT					
männlich	46.4	46.7	46.5	51.9	44.8
weiblich	53.6	53.3	53.5	48.1	55.2
N	(--)	(3094)	(652)	(154)	(498)
ALTER					
18 - 24	14.6	11.5	12.1	12.3	12.0
25 - 34	16.8	20.8	20.2	24.0	19.0
35 - 44	15.3	18.6	19.4	20.1	19.2
45 - 54	17.7	17.0	18.0	19.5	17.6
55 - 64	15.6	14.7	14.8	13.0	15.3
über 64	19.9	17.5	15.5	11.0	16.9
N	(--)	(3091)	(644)	(154)	(490)
SCHULABSCHLUSS²⁾					
bis Haupt- schulabschluß	72.3	56.7	59.2	54.8	60.6
Realschulabschluß	17.1	23.9	22.1	24.5	21.3
FH-Reife/Abitur	10.7	19.4	18.7	20.6	18.1
N	(--)	(3001)	(647)	(155)	(492)
BERUFLICHE STELLUNG					
Arbeiter	36.4	30.0	29.6 **	16.7 **	34.4 **
Angestellte	41.3	45.7	51.9	63.7	47.5
Beamte	9.9	12.9	4.8	3.9	5.1
Selbständige ³⁾	12.5	11.4	13.8	15.7	13.0
N	(--)	(1491)	(378)	(102)	(276)
** signifikant (1% Irrtumswahrscheinlichkeit) ⁴⁾					

Für sich allein betrachtet ergibt sich aus diesem Vergleich, daß - mit Ausnahme des Merkmals 'berufliche Stellung' - die Struktur der Teilnehmer und der Nicht-Teilnehmer der Haupterhebung ALLBUS 1986 sehr ähnlich ist. Daraus könnte der Schluß gezogen werden, daß die ALLBUS-Haupterhebung - zumindest für die betrachteten Merkmale - kaum systematische Verzerrungen aufweist und somit trotz einer Non-Response-Quote von 41% als repräsentatives Abbild der intendierten Grundgesamtheit betrachtet werden kann. Dieses positive Ergebnis ist jedoch dann zu relativieren, wenn in die Überlegungen auch noch die Informationen des Mikrozensus einbezogen werden. Akzeptiert man die Daten des Mikrozensus als externes Kriterium für die Stichprobenqualität der ALLBUS-Haupterhebung, so zeigen sich nur bei der Variablen 'Geschlecht' kei-

ne Abweichungen. Bei der Altersverteilung und der Verteilung nach der beruflichen Stellung dagegen treten merkbare Unterschiede, beim allgemeinbildenden Schulabschluß sogar sehr große Abweichungen zutage. So sind in der ALLBUS-Haupterhebung jüngere (18-24jährige) und ältere (über 64jährige) Personen unterrepräsentiert, die mittleren Jahrgänge (25-44jährige) dagegen überrepräsentiert. Bei der Verteilung nach der beruflichen Stellung fällt der größere Anteil von Angestellten und Beamten sowie der geringere Anteil von Arbeitern in der ALLBUS-Haupterhebung im Vergleich zum Mikrozensus auf. Noch stärker ausgeprägte Unterschiede ergeben sich beim allgemeinbildenden Schulabschluß. Im ALLBUS sind Personen mit höchstens Volks- oder Hauptschulabschluß zugunsten von Personen mit mittlerem oder höherem Abschluß deutlich unterrepräsentiert. Sowohl diese Verzerrung als auch die Unterschiede bei der beruflichen Stellung lassen sich in der Weise interpretieren, daß auch die ALLBUS-Haupterhebung den "Mittelschicht-Bias" von Umfragedaten aufweist (vgl. Kirschner 1986:36).

Führt man diese Überlegungen im Zusammenhang mit der Non-Response-Studie weiter, so wäre für die erfaßten Non-Responses - unter der Annahme, daß sie repräsentativ für sämtliche Nicht-Teilnehmer sind - zu erwarten, daß sie in komplementärer Form diese Verzerrungen der ALLBUS-Haupterhebung widerspiegeln. Wie die obigen Ausführungen gezeigt haben, ist dies bei den Variablen 'Alter' und 'Schulabschluß' nicht der Fall, da sich hier Teilnehmer und erfaßte Non-Responses nicht signifikant voneinander unterscheiden. Auch bei der Variablen 'berufliche Stellung' sind die festgestellten Abweichungen zwischen den Teilnehmern der Haupterhebung und den erfaßten Non-Responses nicht gegenläufig zu den Verzerrungen der Haupterhebung im Vergleich zum Mikrozensus. So ist insbesondere der Arbeiteranteil bei den erfaßten Non-Responses nicht höher als in der Haupterhebung; die schon in der Haupterhebung überrepräsentierten Angestellten sind bei den erfaßten Non-Responses noch stärker vertreten; lediglich der Beamtenanteil liegt deutlich unter dem zu hohen Prozentsatz der Haupterhebung.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, daß die "typischen" Non-Responses - zumindest, was die hier dargestellten Merkmale betrifft - auch an der telefonischen Zusatzbefragung nicht teilgenommen haben. Wenngleich diese Schlußfolgerung nicht zwingend auf andere Variablen verallgemeinert werden muß, sind diese Ergebnisse doch als Hinweis dafür zu werten, daß Aussagen über die Repräsentativität der ALLBUS-Haupterhebung auf der Basis eines Vergleichs mit den erfaßten Non-Responses nur mit größter Vorsicht getroffen werden sollten.

4.2 Gründe für die Nicht-Teilnahme

Die Realisierung des zweiten Ziels dieser Studie - die Analyse der Ursachen für die Nicht-Teilnahme von Zielpersonen an einem Interview - wird durch die hohe Ausfallrate nicht beeinträchtigt, sofern man sich auf die Untersuchung der Ausfallgründe im Kontaktprotokoll beschränkt. Für jeden Haushalt des

ZUMA

bereinigten Stichprobenansatzes (N=5.279) liegt ein Kontaktprotokoll vor, in das von den Interviewern bei den Nicht-Teilnehmern Angaben zur Ausfallursache einzutragen waren. An dieser Stelle wollen wir über die Hauptausfallgründe berichten, die sich anhand dieser Interviewernotizen herauskristallisiert haben. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, ob in der Begründung der Nicht-Teilnahme am Interview zum ALLBUS 1986 Unterschiede zwischen telefonisch nachbefragten und endgültigen Non-Responses zu beobachten sind. Als endgültige Non-Responses werden im folgenden Zielpersonen bezeichnet, die sowohl im bereinigten Stichprobenansatz der Haupterhebung als auch der telefonischen Nachbefragung enthalten sind, mit denen jedoch weder ein mündliches (face-to-face) noch ein telefonisches Interview realisiert werden konnte.

Wie bereits Tabelle 1 zu entnehmen war, können insgesamt 385 Personen als nicht-erreichbar und 1.556 Personen als nicht-kooperativ klassifiziert werden. Die Anteilswerte für diese beiden Ausfallgruppen - 18% der systematischen Ausfälle sind als nicht-erreichbar, aber 71% als nicht-kooperativ einzustufen - lassen die Versuche der Erhebungsinstitute, durch vermehrte Kontaktversuche die Ausschöpfungsquoten grundlegend zu erhöhen, als wenig probates Mittel erscheinen. Der Versuch der Binnendifferenzierung der in der Haupterhebung nicht erreichbaren Zielhaushalte bzw. -personen zeigt in Tabelle 3, daß die Interviewer zudem in 45% der Fälle nicht in der Lage sind, die Ursache für die Nicht-Erreichbarkeit anzugeben. Für diesen Personenkreis ist nicht klar, ob von einer kurz- oder langfristigen Abwesenheit oder einer versteckten Kooperationsunwilligkeit auszugehen ist. Für die Vermutung, daß eine faktische Nicht-Erreichbarkeit möglicherweise in einigen Fällen als mangelnde Teilnahmebereitschaft interpretiert werden kann, spricht die Tatsache, daß sich nach Angaben der Interviewer 9.4% der Zielpersonen dieser Ausfallgruppe von Dritten verleugnen lassen. Dieser Anteil ist erwartungsgemäß bei den endgültigen Non-Responses höher (14.6%) als bei den befragten Non-Responses (8.2%). Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen zeigen sich darüber hinaus weniger bei kurz- als bei langfristigen Erreichbarkeitsproblemen. Durch Urlaub oder Beruf bedingte längere Abwesenheit hat bei 25.9% der befragten Non-Responses die Teilnahme an der Haupterhebung unmöglich gemacht. Für endgültige Non-Responses treffen solche zwingenden Hinderungsgründe nur zu 17.1% zu.

Bei der Gruppe der nicht kooperationswilligen Zielpersonen gelang es den Interviewern häufiger als bei Nicht-Erreichten, einen finalen Ausfallgrund festzustellen; für nur 17.5% der Personen liegen keinerlei Angaben vor. Allerdings konnte für ca. 21% der Fälle keine nähere inhaltliche Begründung für die mangelnde Kooperationsbereitschaft ermittelt werden, da die Zielpersonen entweder nur ihre Interessenlosigkeit bekundeten oder verbal bzw. non-verbal prinzipiell Auskünfte für ein Interview verweigerten. Bei den inhaltlichen Argumenten überrascht, daß relativ selten die häufig als Ursache für das Nicht-Zustandekommen von Interviews vermuteten Gründe wie Angst vor

ZUMA

Fremden oder allgemeines Mißtrauen (8.2%) angeführt wurden. Vielmehr sind Zeitzwänge (24.6%) und speziell auf die Umfrageforschung bezogene negative Einstellungen und Erfahrungen (23.8%) die meistgenannten Ausfallursachen.

Tabelle 3: Gründe für die Nicht-Erreichbarkeit und mangelnde Kooperationsbereitschaft bei der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 (Angaben in %)

Ausfallgrund	Non-Responses ⁵⁾ insgesamt	befragte Non- Responses	endgültige Non-Responses
Nicht-Erreichbarkeit	N=385	N=158	N=123
- langfristig nicht erreichbar (z.B. Urlaub, Montage, Krankheit)	21.6	25.9	17.1
- kurzfristig nicht erreichbar (z.B. Schichtdienst, Freizeitaktivitäten etc.)	23.9	24.1	26.0
- Zielperson läßt sich verleugnen	9.4	8.2	14.6
- keine Angaben	45.1	41.8	42.3
	100.0	100.0	100.0
Mangelnde Kooperationsbereitschaft	N=1556	N=507	N=707
- Zeit	24.6	29.4	23.5*
- Einstellungen zu Umfragen	23.8	21.1	24.2
- Angst/Mißtrauen	8.2	6.9	8.8
- Alter/Gesundheit	10.1	8.3	10.3
- Sonstiges	1.9	1.8	1.6
- ohne nähere inhaltliche Begründung	20.6	21.5	20.5
- keine Angabe	17.5 ⁶⁾	18.9	17.8
	106.7 ⁶⁾	107.9	106.7

* signifikant (5% Irrtumswahrscheinlichkeit)

Die Differenzierung nach befragten und endgültigen Non-Responses zeigt in diesem Zusammenhang keine grundlegenden Unterschiede in der Begründung der Kooperationsunwilligkeit. Es ist jedoch tendenziell der Hinweis gegeben, daß Zeitargumente bei der Nachbefragung an Bedeutung verlieren, somit eine - wenn auch geringe - Chance besteht, in solchen Fällen doch noch ein Interview zu realisieren. Dagegen ist der Anteil von Personen, die sich aufgrund spezifischer Einstellungen und Erfahrungen in bezug auf die Umfrageforschung in der Haupterhebung kooperationsunwillig zeigten, bei den endgültigen Non-Responses höher (21.1% vs. 24.2%). Die Prozentsatzdifferenz ist jedoch zu

gering, um hier einen generellen Zusammenhang zwischen dem Teilnahmeverhalten bei Umfragen und Einstellungen zur Umfrageforschung herstellen zu können.

Will man diesen möglicherweise bestehenden Zusammenhang zwischen Einstellungen und Teilnahmeverhalten näher beleuchten, so bieten die im Rahmen der telefonischen Nachbefragung erhobenen Items zur Umfrageforschung eine zusätzliche Informationsmöglichkeit. Es stehen Angaben für telefonisch nachbefragte Responses und die Teilgruppe der telefonisch nachbefragten Non-Responses zur Verfügung. Unter der Annahme, daß die telefonisch nachbefragten Non-Responses der Haupterhebung in ihren Einstellungsmustern den endgültigen Non-Responses ähnlicher sind als den Teilnehmern der Haupterhebung, soll ein Vergleich dieser beiden Gruppen für die hier interessierende Fragestellung vorgenommen werden.

Vergleicht man in Tabelle 4 zunächst nur die Angaben für die Responses und die Non-Responses insgesamt, so zeigt sich, daß die Verteilung der Zustimmungsraten der beiden Gruppen überraschend ähnlich ist. Auf der Ebene einzelner Items ist jedoch festzuhalten, daß Non-Responses weniger vom Nutzen der Umfrageforschung überzeugt sind (Items 1 und 3) und sich bei der Beurteilung der Unannehmlichkeiten und Probleme, die damit verbunden sind (Items 5 und 6), eher verunsichert zeigen.

Differenziert man die befragten Nicht-Teilnehmer in einerseits nicht-kooperative und andererseits nicht-erreichte Personen, wird deutlich, daß diese Unterschiedlichkeit weitgehend auf spezifische Einstellungsmuster bei nicht-kooperativen Personen zurückzuführen ist. Die in der Haupterhebung nicht-erreichten Zielpersonen unterscheiden sich in ihren Einstellungen zur Umfrageforschung kaum von den Teilnehmern der Haupterhebung. Für die Ausfallgruppe, die durch mangelnde Kooperationsbereitschaft gekennzeichnet ist, verdichtet sich dagegen das eher skeptische, weniger positive Einstellungsmuster zur Umfrageforschung.

Als Resümee der ersten empirischen Inspektion des durch die Methoden-Studie zum ALLBUS 1986 bereitgestellten Datenmaterials bleibt an dieser Stelle festzuhalten, daß das Ziel der Stichprobenvalidierung und - damit eng verbunden - der demographischen Verortung von Profilen der Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme durch die niedrige Ausschöpfungsquote der Non-Response-Studie nur sehr eingeschränkt verfolgt werden kann. Die Erklärung der Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme durch demographische Merkmale ist begrenzt auf die durch die Studie erfaßten Non-Responses. Hier sind insbesondere dann sinnvolle Ergebnisse zu erwarten, wenn nicht die Non-Responses insgesamt betrachtet werden, sondern wenn zwischen den beiden Subgruppen der Nicht-Erreichten und Nicht-Kooperativen differenziert wird (vgl. Tabelle 2). Nicht-

erreichte und nicht-kooperative Personen unterscheiden sich z.B. bei demographischen Variablen untereinander stärker als die Non-Responses insgesamt von den Teilnehmern der Haupterhebung.

Tabelle 4: Einstellungen zu Umfragen bei telefonisch nachbefragten Responses und Non-Responses zum ALLBUS 1986⁷⁾

	Responses		Non-Responses					
	N=407		Gesamt N=665		Nicht-Koop. N=507		Nicht-Erreichte N=158	
	%Zust	%MN	%Zust	%MN	%Zust	%MN	%Zust	%MN
1) Durch Umfragen erfährt man, was die Bevölkerung wirklich denkt	68.5	4.9	59.7**	10.0	58.0**	10.3	65.2	8.9
2) Aus den Ergebnissen einer Umfrage kann jeder das herauslesen, was er gerade für seine eigenen Zwecke braucht	59.6	6.7	62.3	8.0	62.1	8.9	63.1	5.1
3) Umfrageergebnisse helfen staatlichen Stellen bei den Planungen für die Zukunft	76.2	7.9	67.8*	10.8	65.7**	11.6	74.5	8.3
4) Wenn Umfragen der staatlichen Planung dienen, sollte jeder Bürger zur Teilnahme verpflichtet sein	35.0	4.4	31.8	4.8	32.6	5.2	29.3	3.8
5) Bei Umfragen wird oft etwas gefragt, was niemand etwas angeht	59.9	6.9	60.3**	13.8	61.2**	15.7	57.7	7.7
6) Die Datenschutzgesetze in der Bundesrepublik Deutschland sind übertrieben	25.7	10.9	23.1	14.9	23.9	15.7	20.5	12.2
7) Auch die Teilnahme an der amtlichen Volkszählung, die bisher Pflicht ist, sollte freiwillig sein	63.3	3.7	70.9**	5.0	73.1**	5.0	63.9	5.2

** signifikant (1% Irrtumswahrscheinlichkeit)⁸⁾

* signifikant (5% Irrtumswahrscheinlichkeit)

Diese Differenzierung hat sich gerade im Rahmen der Deskription einzelner Einstellungstems zur Umfrageforschung als relevant erwiesen. Somit ist auf Basis der bisherigen Ergebnisse die früher erwähnte These Essers (vgl. Abschnitt 2.1) zu unterstützen, d.h. die Teilnahmemotivation ist auch abhängig von einer spezifischen Einstellungskonstellation der Zielpersonen.

Dieser Artikel wurde von Barbara Erbslöh und Achim Koch verfaßt, die der Abteilung ALLBUS bei ZUMA angehören.

Anmerkungen

1. Die in der Tabelle enthaltenen Daten des Mikrozensus beziehen sich auf die erwachsene deutsche Bevölkerung als Grundgesamtheit. Diese Grundgesamtheit umfaßt im Gegensatz zu der des ALLBUS (vgl. Abschnitt 3) auch die Anstaltsbevölkerung. Da der Anteil der Anstaltsbevölkerung an der gesamten Bevölkerung jedoch weniger als 2% beträgt, ist die Vergleichbarkeit dadurch kaum beeinträchtigt.
2. Bei der Verteilung des allgemeinbildenden Schulabschlusses lagen uns nur Zahlen des Mikrozensus 1982 vor. Im Vergleich zum Erhebungsjahr des ALLBUS wird das tatsächliche Bildungsniveau durch die aufgeführten Mikrozensus-Daten vermutlich etwas zu niedrig angegeben.
3. Die Kategorie "Selbständige" enthält auch die mithelfenden Familienangehörigen.
4. Sowohl für die gesamten Non-Responses als auch für die beiden Subgruppen der Nicht-Erreichten und Nicht-Kooperativen wurde mit Hilfe eines χ^2 -Tests ermittelt, ob sich die Randverteilung bei den einzelnen Variablen signifikant von der der Teilnehmer der Haupterhebung unterscheidet.
5. Neben den beiden in der Tabelle ausgewiesenen Gruppen sind hierin auch Non-Responses berücksichtigt, die nicht in die Telefonstichprobe gelangt sind.
6. Bei den fünf inhaltlichen Gründen waren Mehrfachnennungen möglich.
7. Bei den Einstellungsitems waren den Befragten als Antwortalternativen die beiden Kategorien "stimme zu" (Zust) und "stimme nicht zu" vorgegeben. Bei der Prozentuierung in der Tabelle wurden auch die "weiß nicht"-Angaben (WN) berücksichtigt.
8. Durchgeführt wurden χ^2 -Tests für die Gruppe der Responses im Vergleich zu den Non-Responses insgesamt und den beiden Teilgruppen der Nicht-Kooperativen und Nicht-Erreichten.

Literatur

- DeMaio, T.J., 1980: Refusals: Who, where and why. *Public Opinion Quarterly* 44:223-233.
- Esser, H., 1973: Kooperation und Verweigerung im Interview. S.71-141 in: E. Erbslöh/H. Esser/W. Reschka/D. Schöne (Hrsg.), *Studien zum Interview*. Melsheim.
- Fitzgerald, R./Fuller, L., 1982: I hear you knocking, but you can't come in. *Sociological Methods and Research* 11:3-32.
- Kirschner, H.-P., 1984: ALLBUS 1980. Stichprobenplan und Gewichtung. In: K.U. Mayer/P. Schmidt, *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften*. Frankfurt/Main.
- Kirschner, H.-P., 1986: Der Stichprobenplan zum Projekt ISSP-1985 und seine Realisierung. ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 86/10. Mannheim.
- Schnell, R., 1986: Regelmäßigkeiten des Teilnehmerverhaltens bei sozialwissenschaftlichen Befragungen. Unveröffentlichtes Manuskript, Essen.
- Singer, E./Frankel, M.R./Glassman, M.B., 1983: The effect of interviewer characteristics and expectations on response. *Public Opinion Quarterly* 47:68-83.
- Smith, T.W., 1983: The hidden 25 percent. An analysis of nonresponse on the 1980 General Social Survey. *Public Opinion Quarterly* 47:386-404.
- Steeh, C.G., 1981: Trends in nonresponse rates, 1952 - 1979. *Public Opinion Quarterly* 45:40-57.
- Steeh, C.G./Groves, R.M./Comment, R./Hansmire, E., 1983: Report on the Survey Research Center's Surveys on Consumer Attitudes. S.173-208 in: W.G. Madow/H. Nisselson/I. Olkin (Eds.), *Incomplete Data in Sample Surveys*, Vol. 1. New York.
- Zeh, J., 1976: Der Verzerrungsfehler durch Ausfälle bei Meinungsbefragungen. Dissertation, Bonn.